



Foto: Ingo Heine

DEMOKRATIE LERNEN MIT HAND UND VERSTAND

Alex Ombeck ist seit 30 Jahren Wahl-Thüringer. Den gesellschaftlichen Rechtsruck dort beobachtet er zu seinem Leidwesen schon lange – und wollte etwas dagegen tun. Vor 15 Jahren erwarb er gemeinsam mit Katrin Czerwinka deshalb ein 4.000 Quadratmeter großes Grundstück in Unterweißbach im Süden Thüringens und stellte es dem Verein „Europäische Projektwerkstatt Kultur im ländlichen Raum“ zur Verfügung. Ein Haus mit Nebengebäude und viel Platz: die Grundlage für das Projekt Kulturino.

Seitdem finden hier vor allem Work- und Englischcamps statt. In den Workcamps lernen die Jugendlichen nicht nur handwerkliche Techniken, sondern erleben, wie aktives Mitgestalten funktioniert. Ob beim Bau einer Holzterrasse, dem Anlegen eines Habitats für Amphibien oder dem Aufschichten einer Trockenmauer – sie entscheiden gemeinsam, planen, setzen um, jede Stimme zählt. So lernen sie, wie Demokratie funktioniert: Verantwortung übernehmen, gemeinschaftlich Lösungen finden und am Ende ein sichtbares Ergebnis in den Händen halten.

Anfangs war das Interesse verhalten. Eigentlich sollten Menschen aller Altersgruppen aus aller Welt kommen, doch die größte Nachfrage kam aus der Region rund um die 700 Seelen große Gemeinde – vor allem von Jugendlichen. Daraus hat sich der heutige Schwerpunkt entwickelt.

15 Jahre lang richtete der Verein zudem internationale Englischcamps aus, die immer ausgebucht waren. Sogar eine Kooperation mit der University of Oxford entstand: Studierende der Elite-Uni reisten nach Unterweißbach, um Kinder und Jugendliche eine Woche lang zu unterrichten. Mit Erfolg – ein ehemaliger Teilnehmer etwa verhandelt heute internationale Handelsverträge. Ein Teil des Rüstzeugs dazu, so sagt er, habe er im Camp gelernt.

Aus der Überzeugung, dass positive Entwicklungen mehr Aufmerksamkeit verdienen, entstand zuletzt das Projekt „Bruttolokalglück“. Eine feste Projektgruppe fragt regelmäßig: Was läuft gut bei uns in der Region – und wie machen wir das sichtbar? Es geht um einen Perspektivwechsel: weg vom Problem, hin zu dem, was gelingt. „Das Positive zu benennen, ist unser Trick“, sagt Alex Ombeck. So sollen Jugendliche ermutigt werden, ihr eigenes Narrativ zu gestalten und an eine Zukunft zu glauben, die sie selbst mitbestimmen können.